

Do 21. Woche im Jahreskreis / I

31.08.2023 / I

I Thess 3, 7-13 • Mt 24, 42-51

Abschied in Ruhmannsfelden

**Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Thessalonich.**

Schwestern und Brüder,

wir wurden beim Gedenken an euch
in all unserer Not und Bedrängnis
durch euren Glauben getröstet;

jetzt leben wir auf,

weil ihr fest in der Gemeinschaft mit dem Herrn steht.

Wie können wir Gott euret wegen genug danken
für all die Freude,

die uns um euretwillen vor unserem Gott erfüllt?

Bei Tag und Nacht

bitten wir inständig darum, euch wiederzusehen
und an eurem Glauben zu ergänzen, was ihm noch fehlt.

Gott, unser Vater,

und Jesus, unser Herr,

mögen unsere Schritte zu euch lenken.

Euch aber lasse der Herr wachsen und reich werden

in der Liebe zueinander und zu allen,

wie auch wir euch lieben,

damit eure Herzen gestärkt werden

und ihr ohne Tadel seid,

geheiligt vor Gott, unserem Vater,

bei der Ankunft Jesu, unseres Herrn,

mit allen seinen Heiligen.

Amen.

Abschied in Ruhmannsfelden

**Aus dem heiligen Evangelium Jesu Christi
nach Matthäus.**

Seid wachsam!

Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.

Bedenkt dies:

Wenn der Herr des Hauses wüsste,

in welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt,
würde er wach bleiben

und nicht zulassen, dass man in sein Haus einbricht.

Darum haltet auch ihr euch bereit!

Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde,
in der ihr es nicht erwartet.

Wer ist denn der treue und kluge Knecht,

den der Herr über sein Gesinde einsetzte,

damit er ihnen zur rechten Zeit die Nahrung gebe?

Selig der Knecht,

den der Herr damit beschäftigt findet, wenn er kommt!

Amen, ich sage euch:

Er wird ihn über sein ganzes Vermögen einsetzen.

Wenn aber der Knecht böse ist

und in seinem Herzen sagt: Mein Herr verspätet sich!

und anfängt, seine Mitknechte zu schlagen,

und mit Zechern isst und trinkt,

dann wird der Herr jenes Knechtes

an einem Tag kommen, an dem er es nicht erwartet,

und zu einer Stunde, die er nicht kennt;

und der Herr wird ihn in Stücke hauen

und ihm seinen Platz unter den Heuchlern zuweisen.

Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.

Abschied in Ruhmannsfelden

Die Lesung eben, ist der Text, der heute in jeder Eucharistiefeyer verkündet worden ist. Er passt für uns alle in der Zukunft, in meine und Ihre Situation.

Der Apostel Paulus denkt an seine Gemeinde in Thessaloniki, von der er weit entfernt ist. Aber er hat Sehnsucht nach Begegnung.

Heute gilt es für mich zurückzuschauen auf fast 38 Jahre, die Sie mich aushalten mussten. Eine lange Zeit und doch für mich viel zu schnell vergangen.

Nur wenn ich zur Kirche gehe und die Treppe hochsteige, erkenne ich den Unterschied. Am Anfang nahm ich zwei Stufen auf einmal, irgendwann war es nur noch eine Stufe, heute wird der Aufstieg langsam, so dass ich für jüngere zum Verkehrshindernis werde.

So gilt es für mich heute zurück zu schauen.

Als ich 1985 anfang, erzählte ich freimütig allen, die mich fragten: Nach zehn Jahren werde ich die Pfarrei verlassen – und es sind fast 38 Jahre geworden.

Nicht einer der Gründe, die mich bewegt haben, zu bleiben, aber eine Zugabe, die mich von Anfang an begeistert hat, war unsere wunderbare klassizistische Pfarrkirche, mit einem Hauch von bayrischem Barock und mit einer großen Eleganz, wofür das Altarbild wesentlich verantwortlich ist.

Wir sollten nicht vergessen, dass dieser wunderbare Raum sich einem schrecklichen Unglück, dem Markt-

Abschied in Ruhmannsfelden

brand von 1820, verdankt. Fast alle Marktbewohner hatten damals ihre Häuser verloren. Nur wenige Jahre später erschufen sie diesen wunderbaren Raum. Sie haben damals angepackt und nicht gejammt.

Meine Jahre vergingen wie im Flug. Von den zehn Jahren habe ich mich schnell verabschiedet.

Ich fühlte mich sehr gut verwurzelt und hatte einen Kollegen kennengelernt, der auch meinte, er müsse sich verändern. Der hatte krass danebengelangt. Das war mir eine Lehre.

Und ich hatte längst begriffen, dass ich es mehr als gut getroffen hatte mit den Menschen, die in der Pfarrgemeinde um mich herum waren.

So kann ich nicht anders, als am Ende meines Weges hier voller Dankbarkeit zurückzuschauen, auf all die, die mich begleitet haben.

Da war der erste, den ich kennenlernen konnte: **Hans Glasschröder**¹. Er war Pfarrgemeinderatsvorsitzender in den Anfangsjahren. Bei ihm und seiner Adoptivmutter Maria habe ich viel von der Ortsgeschichte im 20. Jahrhundert erfahren: Schönes und Bitteres. Was ich da gelernt habe, hat wesentlich zur Verwurzelung beigetragen, denn um Geschichte und Geschichten zu wissen, heißt sich der Wurzeln bewusst zu werden.

¹ 14. August 1936 – 7. Februar 2010

Abschied in Ruhmannsfelden

Einer, der vielen von uns immer noch präsent ist, ist unser unvergessener **Franz Steinbauer**, auch wenn es im November schon 19 Jahre² werden, dass er uns vorausgegangen ist, seine Spuren sind immer noch gegenwärtig. Als Landjugend- und Pfarrgemeinderatsvorsitzender hat er sich – noch sehr jung – als Mensch mit Führungsqualitäten erwiesen. Als Gründer und erster Vorsitzender des Theatervereins hat er eine Initiative ins Leben gerufen, die bis heute sein Vermächtnis lebendig erhält. Es ist wunderbar, dass seine Freunde um Christian Jungbeck dieses Vermächtnis so begeistert am Leben erhalten und weitertragen.

Ein überragend großes Pfund war auch Schreinermeister **Franz Freisinger**³. Er kannte nicht nur jeden Winkel der Pfarrkirche, sondern wusste aus seiner Biografie als Ministrant, Kirchenverwaltungsmitglied und Schreinermeister Vieles und konnte mit seinem handwerklichen Geschick für fast Unlösbares, einfache Lösung finden – Aber draufkommen muss man!

Josef Brunner war nicht nur langjähriger Bürgermeister, sondern auch Kirchenpfleger und hat die Renovierung von Pfarrheim, Osterbrünnl und Pfarrkirche geplant und betreut. Mit ihm schaue ich voll Dankbarkeit auf

² 9. Januar 1969 – 8. November 2004

³ 25. Oktober 1930 – 23. Mai 2014

Abschied in Ruhmannsfelden

die vielen, die mit viel Herzblut die Pfarrgemeinde weitergetragen haben in Kirchenverwaltung, Pfarrgemeinderat, Vereinen und diversen Initiativen.

Über die vielen Jahre waren wir alle mit unserem **August Lankes** und dem Kirchenchor und auch seinen Naturvereinssängern Teilhaber wunderbarer Festtagsliturgien mit Kompositionen von kleinen und großen Musikern. Es waren wunderbare Erlebnisse.

Ohne unsere **Minis** wären die Liturgien ziemlich einsam gewesen. Sie haben gezeigt, dass Liturgie eine Aufgabe für die ganze Pfarrgemeinde ist, dass alle zur Feier beitragen müssen, damit sie festliche Gestalt mit Weihrauch und anderen festlichen Elementen gewinnt.

Auch bei der hl. Kommunion mussten sie mir für alle herhalten. Weil das Wort Jesu in der Wandlung beim Kelch von allen spricht, die trinken sollen, habe ich ungern nur allein getrunken.

Und ältere Minis haben mir nicht nur einmal bestätigt: „Am Anfang kostet es Überwindung zu trinken, aber je länger wir Minis waren, umso mehr haben wir Wein schätzen gelernt.“ Allen die jetzt entsetzt sind „Alkohol!“. Zwei Argumente: 1. Jesus befiehlt nichts Schlechtes oder Böses. Und 2. Wie Paracelsus sagt: Die Dosis macht das Gift.

Abschied in Ruhmannsfelden

Unser im letzten Jahr verstorbene Schmiedemeister **Josef Wühr**⁴ hat mir bei der Umsetzung meiner Ideen mit seiner Kreativität geholfen. In der Pfarrkirche waren einst neben dem Chorbogenkreuz zwei Propheten abgebildet. Bei der Renovierung während der Nazizeit wurden sie als „jüdisch“ entfernt und zwar so gründlich, dass eine spätere Wiederherstellung unmöglich war.

Es sollte diese Fehlstelle beseitigt werden. So schuf er die Menorah, den siebenarmigen Leuchter mit der Inschrift aus dem Römerbrief des Apostels Paulus: *„Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.“* (Röm 11, 18b) Dazu gehört auch das Tor vom Marktplatz her. Alle die es durchschreiten, gibt es die Mahnung auf Hebräisch mit: שלום – Shalom – Friede.

Weil von den Bronzeschalen auf dem Altar für die Kerzen einer gestohlen wurde, schuf er uns vier mächtige Leuchter. Die schauen recht grazil aus, aber mit ihrem Gewicht klaut die niemand mehr.

Um die Ölberggruppe im Vorraum hat er ein Gitter wie eine Dornenkrone gestaltet. Das Leid, das uns im Leben trifft, ist spitz und verletzend wie Dornen. Aber deren Spitzen werden zu Kerzenhaltern. Ein Bild der Sehnsucht: Mitten im Leid möge das Licht der Hoffnung nicht verlöschen.

⁴ 15. Februar 1927 – 5. Juli 2022

Abschied in Ruhmannsfelden

Als ich nach Ruhmannsfelden kam, war mir klar. Allein geht das nicht. So bin ich ziemlich bald beim Generalvikar vorstellig geworden. „An Koprata⁵ hob i net für dich.“ Mein Einwand, dass ich keinen Messleser brauche, sondern eine Gemeindereferentin oder einen Gemeindereferenten haben möchte. Da meinte er: „So oan kannst habn.“ So kam 1986 **Sepp Schlecht** mit seiner Familie zu uns und nach ihm – Gott sei's gedankt – immer wunderbare Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (bis zu Michaela Probst, die jetzt in die Oberpfalz wechselt). Sie haben alle vielfältige, großartige Impulse in die Pfarrgemeinde eingebracht.

Zusammen haben Sepp Schlecht und Franz Steinbauer die von Hans Glasschröder 1980 begründete Pfarrwallfahrt wieder auf den Weg gebracht. Die letzten fast 20 Jahre hat **Michael Fenzl** zusammen mit Hans Rester die Aufgabe der Organisation und Betreuung übernommen. Es waren großartige Erlebnisse für all Teilnehmer. Begonnen hat er als begeisterter Ministrant, Oberministrant, Pfarrgemeinderat. Heute trägt er als Kirchenpfleger Verantwortung.

Jetzt muss ich zu den beiden Hauptstützen der Pfarrei kommen. Schon lange kümmerte sich **Fanny Jungbeck** mit vielen anderen um die Seniorenbetreuung in der Pfarrgemeinde. Mit vielen Frühstück, Mittagess-

⁵ Bairisch für Cooperator, lateinisch: Mitarbeiter, früher der Titel für: Vikar, Kaplan.

Abschied in Ruhmannsfelden

sen und Nachmittagen – Zeit zum Austausch. Bis zur Corona-Krise waren wir auch jährlich mit zwei Ausflugsfahrten unterwegs. Und seit vielen Jahren, es werden bald 20 Jahre, ist sie als Mesnerin die Zuverlässigkeit in Person, hat mich notfalls im Pfarrhof abgeholt, wenn ich vergessen hatte. Lange vorher schon hat sie sich schon um wunderbaren Blumenschmuck der Kirche gekümmert.

Und zum Schluss nun, der Hauptgrund, warum ich bleiben konnte und gerne geblieben bin: Unsere Pfarrsekretärin **Lotte Freisinger**. Mit nimmermüdem Einsatz hat sie so vieles geschaffen und möglich gemacht: Kirchenrechnung, Osterbrünnl, Lektoren und Kommunionhelferplan ...

Auch als Flüchtlingshelferin hat sie mit Nachdruck und Hartnäckigkeit geholfen. Auch hier kennt sie die Verästelungen des Gesetzes und der Bürokratie und hat einen guten Weg gefunden. Fachfrau auch hier.

Unsere Sozialstation wäre wohl längst untergegangen, hätte sie nicht die Anfangsschwierigkeiten durchgestanden und mit den Krankenschwestern zusammen, Großartiges aufgebaut. Sie sind jetzt auch in der Digitalisierung gut vorangekommen. Mit ihrem Sachverstand und Fleiß ist Großartiges zustande gekommen.

Do 21. Woche im Jahreskreis / I 31.08.2023 / 10
I Thess 3, 7-13 • Mt 24, 42-51
Abschied in Ruhmannsfelden

Ziemlich schnell habe ich gemerkt, eine wie Frau Freisinger krieg ich nie wieder. So ist sie der Hauptgrund gewesen, warum ich geblieben bin.

Mir bleibt am Ende nur das eine: „Vergelt’s Gott“ zu sagen für das Wohlwollen und auch die Geduld, mit der sie mich ertragen haben. Vergelt’s Gott allen, die mit ihrem Engagement sich in die Pfarrgemeinde eingebracht haben. Ich bin dankbar, dass ich ihnen so lange dienen konnte und durfte.

Jetzt wünsche ich Ihnen (und auch mir) einen guten Start in das, was kommen wird. Bedenken Sie: Ohne Schwierigkeiten funktioniert kein Leben. Sie halten uns nicht nur im Griff, sondern zeigen uns immer wieder, dass der Weg doch weitergeht. Bestandene und bewältigte Herausforderungen geben uns Kraft und Zuversicht.

Jesus sagt uns, dass er uns am Ende unseres Weges erwartet: *„Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.“* (Mt 24, 44b)

Das klingt auf den ersten Blick nicht verheißungsvoll, weil sein Kommen hier wie ein Damoklesschwert erscheint. Das ist es aber nicht, was Jesus sagen will: **ER** steht am Ende, **ER** kommt, **ER** holt uns heim – nicht das Schicksal, nicht der Sensenmann – sondern **ER**, und das ist Hoffnung und Trost.

Do 21. Woche im Jahreskreis / I

31.08.2023 / II

I Thess 3, 7-13 • Mt 24, 42-51

Abschied in Ruhmannsfelden

So gehen wir getrost in die Zukunft. Es wird nicht leicht
werden, aber Gott segne uns alle.

Amen.